

## Lehrerbildung und staatliche Anerkennung der Schulen<sup>1</sup>

Peter P. Klassen

Als der Lehrer Friedrich Kliewer aus Fernheim 1934 zum Studium nach Deutschland fuhr, war der Gedanke an die Einrichtung von Kursen zur Lehrerfortbildung dabei eine der treibenden Kräfte. Die Anzahl der Lehrer mit pädagogischer Ausbildung war klein, und der Nachwuchs hatte keine Möglichkeit zur Ausbildung. Der Anschluss an die Lehrerbildungsanstalten in Asunción war noch nicht möglich.

Friedrich Kliewer promovierte 1939 in Berlin und kehrte unmittelbar darauf nach Fernheim zurück, wo er die Leitung der Zentralschule übernahm. Er hatte in Deutschland Margarete Dyck geheiratet, eine Oberschullehrerin, und mit ihr zusammen entwarf er einen Plan für eine Lehrerbildungsanstalt im Anschluss an die vierjährige Zentralschule, den er der Kolonieverammlung am 11. Januar 1940 zur Annahme vorlegte. Der Plan sah einen zweijährigen Kursus vor, in dem alle pädagogischen und einige allgemeinbildende Fächer vorgesehen waren.

Das Modell für diesen „*Pädagogischen Kursus*“ gaben die Lehrerbildungsanstalten in Russland und wohl auch die deutschen Lehrerseminare in Bromberg und Lodz, Polen, die Kliewer besucht hatte<sup>2</sup>.

Von 1940 bis 1943 wurden in Filadelfia zwei Kurse durchgeführt, in denen einmal 8, dann 4 Lehrer ausgebildet wurden, die vorläufig den Bedarf an Lehrern in

---

<sup>1</sup> Aus dem Buch: „*Mennoniten in Paraguay - Reich Gottes und Reich dieser Welt*“ 1988, SS. 279-84.

<sup>2</sup> Quiring Walter: *Deutsche erschließen den Chaco*. Karlsruhe 1936, S. 181.

den Kolonien Fernheim und Friesland deckten. Unter dem Druck der politischen Verhältnisse musste die weitere Lehrerausbildung 1944 eingestellt werden<sup>1</sup>.

Erst 1948 nahm Cornelius C. Peters aus Kanada die Lehrerausbildung wieder auf, indem er den „Pädagogischen Kursus“ nach dem gleichen Muster von 1940 wieder an der Zentralschule in Filadelfia eröffnete. Bis 1952 absolvierten drei Jahrgänge die Lehrerbildung. Die Zahl der Lehramtskandidaten war stark angestiegen, weil sich nun auch die neuen Kolonien Neuland und Volendam beteiligten. Mit der Rückkehr C.C. Peters' nach Kanada wurde auch der „Pädagogische Kursus“ wieder eingestellt.

Die Verwaltung der Kolonie Fernheim hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg wieder stark dafür eingesetzt, junge Leute zum Studium ins Ausland zu schicken. Das MCC und die Mennonitengemeinden Nordamerikas waren bereit, diese Studenten durch Stipendien zu fördern. 1945 fuhren vier Jugendliche zum Studium in die USA. Im Laufe der fünfziger Jahre fuhren zwei nach Argentinien, zwei in die Schweiz, drei nach Nordamerika. Einer studierte in Asunción. Sie studierten in verschiedenen Fachgebieten, und einige von ihnen traten nach ihrer Rückkehr als Lehrer an der Sekundarschule in Filadelfia an. Damit waren auch die Voraussetzungen gegeben, 1955 wieder mit der Lehrerausbildung beginnen zu können. Von jetzt ab nannte man den Pädagogischen Kursus *Lehrerseminar*.

Die Arbeit am Lehrerseminar konnte nun ununterbrochen weitergeführt werden. Um auch den Kandidaten aus Friesland, Volendam und Neuland die Ausbildung zu ermöglichen, stellte das „Westliche Hilfskomitee der Mennoniten in Kanada“ Stipendien zur Verfügung. Dadurch wuchs die Zahl der Lehramtskandidaten am Lehrerseminar. 1963 wurde auch der erste Kandidat aus Menno aufgenommen, und 1964 waren es schon drei. Weiterhin beteiligte sich Menno an der Lehrerausbildung in gleicher Weise wie die andern Kolonien.

In den sechziger Jahren setzte dann eine sehr wirksame Förderung des Schulwesens in den Mennonitenkolonien im Allgemeinen und des Lehrerseminars im Besonderen durch die „Zentralstelle für das Auslandsschulwesen“ in Köln, Bundesrepublik Deutschland, ein. Neben finanzieller Beihilfe, Büchern und Lehrmitteln wurden für das Lehrerseminar auch Stipendien zur Verfügung gestellt, die nun besonders auch Schülern aus den nichtmennonitischen Kolonien Ostparaguays zugute kamen.

---

<sup>1</sup> Margarete Kliewer starb am 24. Dezember 1943, und Dr. Fritz Kliewer musste die Kolonie 1944 infolge der politischen Spannungen auf Druck der US-Botschaft verlassen.

Eine beachtliche Aufwertung erfuhr die Lehrerbildung in Filadelfia, als das Erziehungsministerium in Asunción die zwei Jahre des Lehrerseminars den ersten zwei Jahren der staatlichen Lehrerbildung (4to und 5to Curso de la Escuela Normal)<sup>1</sup> durch Erlass Nr. 28.345 vom 9. August 1967 gleichstellte. Die Absolventen des Lehrerseminars in Filadelfia konnten von nun ab in die 6. Klasse einer „Escuela Normal“ in Asunción eintreten und so das nationale Lehrerdiplom für den Primarbereich erwerben<sup>2</sup>. Dieses Zugeständnis gewährte den Mennonitenschulen eine starke Annäherung an das nationale Schulsystem, und es ermöglichte eine Verbesserung der spanischen Sprache.

Immer noch war das Lehrerseminar eine Einrichtung der Kolonie Fernheim, im Anschluss an die Zentralschule in Filadelfia. Die siebziger Jahre brachten aber eine grundlegende Änderung, veranlasst durch äußere Umstände und durch die Einsicht in den Mennonitenkolonien, einen *gemeinsamen Weg für das Schulwesen* zu suchen.

In Paraguay hatte das Erziehungsministerium 1968 mit einer grundlegenden Schulreform begonnen, die mit finanzieller und personeller Hilfe der UNESCO durchgeführt wurde. Der erste Schritt dieser Reform bestand in der Anhebung der Lehrerbildung in der Form, dass die Reifeprüfung (Bachillerato) als Voraussetzung gefordert wurde.

In den Mennonitenkolonien führte diese Maßnahme zu folgender Überlegung: Wenn das Lehrerseminar nicht den Anschluss an die nationale Lehrerbildung verlieren wolle, müssten die mennonitischen Sekundarschulen ihre Schüler auch zur Reifeprüfung führen und die Lehrerbildung müsste angehoben werden. Die Zentralschulen müssten von vier auf sechs Jahre erweitert und vom Erziehungsministerium anerkannt werden.

Die Kolonien hatten 1963 schon einen Schritt in diese Richtung getan. Das Erziehungsministerium hatte die vier Jahre der Zentralschulen der Mennoniten durch Resolution Nr. 49 vom 4. Februar 1963 als gleichwertig mit dem nationalen „Ciclo Básico“, d.h. mit den ersten drei Jahren der Sekundarschule, anerkannt. Schüler, die eine mennonitische Zentralschule beendet hatten, konnten in

---

<sup>1</sup> Die Lehrerausbildung in Paraguay wurde bis 1973 in drei Jahren der sog. "Escuela Normal" durchgeführt, die auf die drei Jahre der Sekundarausbildung, den "Ciclo Basico" aufbaute.

<sup>2</sup> Klassen, Peter P. in: 50 Jahre Kolonie Fernheim, 1980, 193.

einer Asuncioner „Secundaria“ in die 4. Klasse eintreten. Sie verloren also ein Jahr, konnten dann aber das Reifezeugnis erwerben.

Um alle Möglichkeiten für die Zukunft nun gemeinsam zu erwägen und durchzuführen, schlossen sich die Kolonien Fernheim, Friesland, Menno, Neuland und Volendam 1970 zu einer *Allgemeinen Schulbehörde* zusammen, die aus je zwei Vertretern jeder Kolonie bestand.

Für die Anerkennung der Sekundarschulen wurde nun ein Plan entworfen, nach dem der nationale Stoffplan zwar voll berücksichtigt, ein Teil der Fächer aber in deutscher Sprache erteilt werden sollte. Ein Bilinguesystem in dieser Form war neu in Paraguay. Nach Gesetz Nr. 514 hatten die Mennoniten in ihren Schulen zwar so unterrichten können, wie sie wollten, die Schulen waren aber nicht anerkannt worden. Das Erziehungsministerium ging nur zagend an die Bewilligung eines voll anerkannten zweisprachigen Unterrichts, wohl in der Befürchtung, einen Präzedenzfall zu schaffen. Schließlich gab es den Schulen in Loma Plata und Filadelfia, die den Antrag gestellt hatten, mit einem Schreiben vom 7. März 1973 die Erlaubnis, den Unterricht zweisprachig zu führen, und zwar so, dass der Unterricht in deutscher Sprache von unten nach oben hin abnimmt und der Unterricht in spanischer Sprache in entsprechender Weise zunimmt. Im „Ciclo Básico“ kann ein Teil der Fächer in deutscher Sprache unterrichtet werden, während im „Ciclo Bachillerato“, d.h. in den Klassen 4, 5 und 6, alle Fächer, außer Deutsch und Religion, in spanischer Sprache erteilt werden.

Die Kolonien Friesland und Tres Palmas folgten bald dem Beispiel Mennos und Fernheims und ließen die ersten drei Klassen ihrer Zentralschulen als „Ciclo Básico“ anerkennen. Auch Neuland folgte schrittweise, so dass nur noch Volendam bei dem alten System blieb.

Die Asuncioner Mennonitengemeinschaft gründete 1976 die Concordia-Schule mit allen Primar- und Sekundarklassen, für die aber das den Kolonien gewährte Bilinguesystem nicht gilt. Diese Schule muss den Deutschunterricht neben dem obligatorischen nationalen Programm führen, wie auch die Asuncioner Goethe-Schule.

Nun konnte die Allgemeine Schulbehörde gezielt auch die gemeinsame Lehrerbildung in aufgestockter Form planen. Sie steckte sich dafür drei Ziele:

1. Eine Lehrerbildungsanstalt nach der neuen Form sollte die staatliche Anerkennung und gleichzeitig die Erlaubnis erwerben, bei vollem nationalen Programm etwa die Hälfte der Fächer in deutscher Sprache unterrichten zu dürfen.

2. Die Trägerschaft des Lehrerseminars sollte von der Allgemeinen Schulbehörde und damit von den Kolonien Fernheim, Friesland, Menno, Neuland und Volendam übernommen werden.

3. Für das Lehrerseminar sollte ein Bau auf einem eigenen Gelände aufgeführt werden.

Das erste Ziel war erreicht, als das Erziehungsministerium das Lehrerseminar in Filadelfia mit Erlass Nr. 794 vom 20. Juni 1974 anerkannte. Es war damit eine der damals zwölf Lehrerbildungsanstalten in Paraguay, die in ihrer neuen Form die Bezeichnung „*Instituto de Formación Docente*“ trugen. Mit einem Zusatzschreiben vom 28. Juni 1974, das auf den Artikel 2 des Erlasses Bezug nahm, wurde auch die beantragte bilinguale Form der Lehrerbildung anerkannt.

Als Paraguay 1974 die reformierten Lehrerbildungsanstalten eröffnete, konnte auch das Lehrerseminar in Filadelfia mit der neuen Form beginnen. Die Lehramtskandidaten können nun in zwei Jahren den Titel eines „Profesor de Enseñanza Primaria“ erwerben, der für alle Schulen in Paraguay gilt, wobei sie aber voll befähigt sind, in den deutschen Volksschulen der Mennonitenkolonien zu unterrichten. Darüber hinaus können die Absolventen im „Instituto Superior de Educación“ (ISE) in Asunción in zwei weiteren Jahren den Titel eines „Profesor de Enseñanza Secundaria“ erwerben, der sie befähigt, ein Fach an einer Sekundarschule zu unterrichten.

Das zweite Ziel, die Übernahme der Trägerschaft durch die Allgemeine Schulbehörde, trat voll in Kraft, nachdem das Lehrerseminar 1978 in das eigene Gebäude einziehen konnte. Die Asuncioner Mennonitengemeinschaft schloss sich 1980 der Allgemeinen Schulbehörde an und wurde so auch Mitträger des Lehrerseminars.

Das dritte Ziel, den Bau für das Lehrerseminar, hatte die Allgemeine Schulbehörde ebenfalls 1978 erreicht. Sie hatte dafür einen Antrag auf Beihilfe an das Auswärtige Amt in Bonn gerichtet. Das AA beteiligte sich mit einer Zuwendung von DM 155.400,-. Die gesamte Ausstattung des Neubaus mit Möbeln und Lehrmitteln übernahm die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen in Köln.

Am 4. August 1978 konnte das gemeinsame Lehrerseminar der Mennonitenkolonien in Paraguay im Beisein des Staatspräsidenten Alfredo Stroessner und des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland Dr. Josef Engels seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Lehrerseminar mit nationalem Lehrprogramm und staatlicher Anerkennung, mit bilingualer Unterrichtsform und laufender Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland, das auch pädagogischer Mittelpunkt für alle deutschstämmigen Siedlungen in Paraguay geworden ist, ist in der Lage, einerseits das geistige und geistliche Erbe der mennonitischen Einwanderer zu sichern, andererseits den Zugang zum Kulturgut des neuen Heimatlandes zu öffnen.

Weitere gemeinsame Anstrengungen der Allgemeinen Schulbehörde waren darauf gerichtet, eine *Landwirtschaftsschule* in Loma Plata aufzubauen. Das Ziel wurde 1981 erreicht, nachdem auf einem ausgedehnten Gelände durch eine Beihilfe des Staates Bayern von nahe an einer Million DM bei entsprechender Eigenleistung der Trägerkolonien Fernheim, Menno, Neuland und Volendam die notwendigen Gebäude mit der entsprechenden Ausstattung aufgeführt werden konnten. Den Aufbau der Schule leiteten die aus Bayern vermittelten Fachlehrer Dr. Eric Pahl (1981 und 1982) und Ludwig Kretzler (1983 - 1985). In einem dreijährigen Lehrgang können die Schüler ihre Berufsausbildung als Landwirt abschließen.